

# Bauern müssen zeigen, was sie machen

Ex-Minister Hans-Heinrich Ehlen stellt Programme der Stiftung Kulturlandpflege vor

**Essen (spe)** „Zeigen, was gemacht wird“: Dazu hat Hans Heinrich Ehlen die Landwirte in Essen aufgefordert. Der Vorsitzende der Stiftung Kulturlandpflege berichtete im Karl-Leisner-Haus über Projekte und Finanzierungsmöglichkeiten zur Stärkung der Biodiversität und des Artenschutzes.

Dass etwas getan werden muss, hatte der Vorsitzende des Essener Bildungswerkes, Friedrich Hillen, zuvor deutlich gemacht. Rund eine Million Tier- und Pflanzenarten seien vom Aussterben bedroht. Mehr als 500000 Landtieren stünde nicht genügend Lebensraum zur Verfügung. „Das Ausmaß des Artensterbens war in der Geschichte der Menschheit noch nie so groß“, betonte Hillen.

Wie Landwirte gegensteuern

können, erläuterte anschließend der ehemalige niedersächsische Landwirtschaftsminister. Seine Stiftung setzt auf den kooperativen Naturschutz mit den Grundeigentümern. Die Bauern selbst sollen Maßnahmen zur Verbesserung der Artenvielfalt umsetzen.

Seit 1998 hat die Stiftung über 230 Naturschutzprojekte gefördert, wie das Anlegen von Biotopen, Hecken, Feldgehölzen und Obstwiesen. Zum Angebot gehören auch die Flächenbetreuung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit. Im Raum Hannover setzen 90 Betriebe auf fast 120 Hektar unterschiedliche Naturschutzmaßnahmen um. Die Palette reicht von Blühflächen über Feldlerchenfenster bis zum Rebhuhnstreifen. Zusammen

mit der Bingo-Umweltstiftung und unter der Schirmherrschaft von Agrarministerin Barbara Otte-Kinast legt die Stiftung auch einen Schwerpunkt auf die Entwicklung von Modellen zur „produktionsintegrierten Kompensation (PIK)“. Dazu gehören Blühstreifen und Schwarzstreifen in Ackerkulturen, das Anlegen von Streifen ohne Pestizideinsatz, die Vergrößerung der Saatreihenabstände und das Belassen von Stoppelbrache im Winter bis hin zur Dauerbrache.

In der anschließenden Diskussion sprach sich Ehlen dafür aus, dass Kompensationsflächen einer Bewirtschaftung bedürfen. „Ansonsten würde sich kein Leben entwickeln“. Bei der Reduzierung von Kohlendioxid werde Deutschland die Welt nicht retten

können, befand der 69-Jährige. Man habe keinerlei Einfluss auf die Klimapolitik von Ländern wie China, den USA oder Russland. „Trotz aller Bemühungen sanken die deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen nach einem Bericht des Umweltbundesamtes zwischen 2008 und 2017 nur von 854 auf 797 Millionen Tonnen“, sagte Ehlen. Und das, obwohl „Unsummen“ in erneuerbare Energien und E-Autos investiert worden seien.

Kritik übte Ehlen an massiven Abholzungen in jüngster Zeit. Für jeden gefälltten Baum müsse ein neuer gepflanzt werden. Lob gab es dagegen für alle Landwirte in der Gemeinde Essen, die Flächen für Blühstreifen zur Verfügung stellen. Auch die Gemeinde unterstützt die Initiative (MT berichtet).



**Sprach in Essen:** der Vorsitzende der Stiftung Kulturlandpflege, Hans-Heinrich Ehlen. Foto: Sperveslage